

Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, andernfalls dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate beiderlei Art sämtlich Annoncen-Bureau.

Nr. 239.

Sonntag, den 13. Oktober.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißeckstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 15. Oktober 1877, Nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

- Beratung und Beschlußfassung über:
1. die ausnahmsweise Bewilligung einer Vergütung an eine auswärtige Feuerwehrgesellschaft für Hilfeleistung bei den letzten hiesigen Bränden;
 2. die Verlängerung des Mietbittvertrages über den Verkaufsladen Nr. 7 im Anbau des roten Thurmes;
 3. die Erhöhung der Staatsposition Tit. XIV. C. a. pos. 2 — Unterhaltung der ungepflasterten Wege;
 4. die wegen des Hagebalters auf der Fühlgasanstalt anzujetzende Vergrößerung.
- Geschlossene Sitzung:
5. die Wahl dreier unbesoldeter Stadträthe;
 6. die Bewilligung einer Kur-Unterstützung für einen kranken Lehrer;
 7. den Erlaß von 15 M. Bürgerrechtsgeld;
 8. die Niederlegung der Reichsliste auf ein Landwehrcorps.
- Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, O. Sicking.

Berlin, den 11. Oktober.

Das deutsche Uebungsflottenregiment ist am 9. Oktober in Gibraltar angekommen. So wird von dort telegraphirt, und damit wäre denn konstatirt, daß unsere Flotte fürs Erste nicht in die türkischen Gewässer zurückkehrt. Dennoch sind alle offiziellen Stimmen darüber einig, eine wachsende Verstimmung der deutschen Reichsregierung gegen die Pforte anzudeuten. So schreibt man hochzufrieden der „Polit. Korr.“ aus Berlin, wie folgt:

„Der Hochmut, mit welchem die Pforte schon heute auf alle Vorforderungen der christlichen Mächte antwortet, würde unerträglich werden, falls die Kraft Deutschlands der türkischen Fähigkeit erliegen sollte. Die persönliche Mißde des jetzigen Sultans könnte in dieser Beziehung keine Garantie bieten, nachdem erwiesen, daß in der Türkei nicht leicht zu erlangen ist, als ein Sultan. Die europäischen Mächte werden sich entschließen müssen, in Konstantinopel eine verständliche Sprache zu führen. Es giebt ein Minimum an Forderungen, in welches die Türkei sich unter allen Umständen widern willigen müssen, und hinsichtlich dessen ich schon heute kein Zweifel verkleiden darf. So wenig Rumänien unter die Vormachtigkeit der Pforte zurückkehren kann, so wenig darf die türkische Schredenherrenschaft in Bulgarien von Neuem sanktionirt werden. Europa hat ein gebieterisches Interesse daran, den Selbststolz des Welttheils endlich der

Kultur erschlossen zu sehen und nicht einen Frieden zu beglaubigen, welcher nur die Keime künftiger schwerer Kämpfe in sich bergen würde, die vielleicht zu einer für den Frieden der anderen Staaten erpöcklich ungelagerten Zeit zum Austrag gelangen könnten.

Wenn diese Worte in wirklich autorisierter Weise die Gebanten und Wünsche des Reichstanzlers wieder spiegeln, so haben wir eine lebhaft diplomatische Campagne vor uns.

Die russische Presse läßt sich durch die väterlichen Ermahnungen nicht beirren, sie fährt fort, sich über die Leistungen des heiligen Rufstans als kriegerische Großmacht zu äußern, die eben derart sind, daß es schwer ist, seine Saiten zu schwingen. So stellt der Golos in seiner satirischen Weise Betrachtungen über die letzten Kämpfe im Kaukasus unter Anderem folgendermaßen an: „Es stellt sich nun heraus, daß die von unsren Truppen am 2. und 3. d. erungenen Verluste, wobei wir 83 Offiziere und 3300 Soldaten verloren, eigentlich gar keine Resultate im Gefolge hatten; man bewies hierdurch bloß aufs neue, woran übrigens Niemand zweifelt, daß der russische Soldat sich mit großer Selbstaufopferung zu schlagen verhielt. Moushtar Pascha behauptet nach wie vor seine Positionen in der Nähe der russischen Grenze und bedroht hierdurch sowohl Alexandropol als auch unsern linken Flügel. Die Türken halten Groß-Jagni so stark besetzt, daß wir mehr als 3000 Mann verloren, ehe wir diesen Berg erobern konnten, und fragt es sich nun, woher die Türken dort das Wasser hernehmen, welches wir nicht finden konnten? Geheht jedoch, es sei dort wirklich kein Wasser vorhanden oder die Versorgung damit sei schwierig, woher kommt es nun, daß wir dies früher nicht wußten und davon erst nach einem Verluste von 3300 Mann erfahren?“

Noch härter kritisiert die Nowoje Wremja die russische Intendantur. Unter dem Titel „Einige schwarze Punkte“ bringt das genannte Organ folgende ungläublich klingende Episoden über das Verhalten der russischen Verpflegungsbeamten bei der operirenden Armee in Bulgarien:

„Schon in Kischinew wüthete angeblich ein Delan, welcher Unmassen von gegorenen Heu nach allen Windrichtungen zerstreute. Später sollen Hunderttausende Rub Heu von dem erschöpften Intendantur-Beamten Dorn verschlungen worden sein; ebenso wurde viel verdorbenes Mehl an Läden verkauft und nachdem diese es wirklich verdorben hatten, kaufte die Regierung das Mehl wieder an und ließ daraus Zwieback erzeugen. Die Intendantur machte noch eine neue Erfindung. Der Hager sollte nach dem Gewicht für die Pferde verabfolgt werden und da fand man plötzlich keine Waage und den Soldaten füllte man die Säcke statt mit fünf Rub nach dem Augemaße bloß mit der Hälfte davon. In Kischinew lag ein andermal eine Waffe Heu

so lange, daß es der Verwesung überliefert wurde. Die Kommission beschloß hierauf, für je ein Rub einiges Mehrgewicht auszufolgen, aber diese Maßregel wurde nur dann befolgt, wenn die Kontrolle gegenwärtig war.

Noch ein interessanter Fall. Während in Gaborova die Truppen des Fürsten Ameretinskij flanden, herrschte man süchtig in der Stadt selbst 18,000 Forderungen Brod. Mittlerweile kam das achte Armeekorps angelockt und mit ihm selbstverwundlich der Intendant, welcher plötzlich die weitere Zubereitung des Brodes unterbrechen ließ. Auf seine Anordnung wurde auch das Brod nicht mehr aus Tirmowo zugeführt, welches nur 40 Kilometer von Gaborova entfernt ist, sondern aus Siffowa, welche Stadt 150 Kilometer weit von der Donau liegt. Aus Siffowa wurde also der Zwieback zugeführt, nicht aber der aus dem guten frischen und billigen walachischen Mehle erzeugte, sondern der aus dem verdorbenen, jüdischen Mehle zubereitete, welches jahrelang in den Magazinen von Dests gehalten hatte. Dieser Zwieback wurde also nach dem Schlußfasse geföhrt und man zahlte für jedes Fuhrwerk täglich die beabsichtigte Summe von 7 Rubeln in Silber. In Gaborova lag dann dieser Zwieback einige Zeit in Koth und Schmutz, und diejenigen, welche für solche Zwischenfälle verantwortlich gemacht werden sollten, sind natürlich an der ganzen Affaire vollkommen schuldlos.

Man sieht, es ist nicht nur Etwas, sondern so ziemlich Alles faul im heiligen Rufstans.

Die Unterhandlungen zwischen Preußen und den angrenzenden kleinen Staaten wegen Abgrenzung der künftigen Land- und Oberlandesgerichtsbezirke sind in vollem Gange. Auch bei dieser Gelegenheit tritt die Erscheinung hervor, daß die Kleinstaaterei bei uns noch lange kein überwundener Standpunkt ist. Jeder der kleinen Staaten will möglichst ein Oberlandesgericht für sich haben, ungeachtet die Einwohnerzahl der einzelnen Länder bei Weitem nicht die Höhe erreicht, welche als Norm für die Zahl der Gerichts-Eingekessenen eines Oberlandesgerichtsbezirks angenommen werden ist. Man hat es immer noch nicht gelernt, das Selbstbezogen und die Sucht, mit kleinen Mitteln eine große Rolle spielen zu wollen, den großen Interessen Deutschlands unterzuordnen.

Kassel, 11. Oktober. Bei der heutigen Nennwahl eines Landtagsabgeordneten wurde der bisherige Vertreter des Stadtkreises Kassel, Obertribunalrath Dr. Wäp in Berlin (nat.-lib.) einstimmig wiedergewählt.

München, 11. Oktober. Abgeordnetensammlung. In Verantwortung der von dem Abg. Dr. v. Schaupf ergrachtene Interpellation wegen Verlegung des Steuererregengesetzes erklärte der Finanzminister v. Berr u. A., die bairische Regierung beschäftige sich mit der Prüfung der

Gels-Fritze.

Novelle von Franz Dingelstedt.

(Abdruck mit ausdrücklicher Bewilligung der Herren Gebrüder Wäl in Berlin als Verleger von Franz Dingelstedt's sämtlichen Werken, erste Gesamtausgabe in 12 Bänden.)

(Fortsetzung.)
Fritze ward todtbleich. Er stülzte sich auf Großes Sattel, und seine Augen hefteten sich starr auf die Erde, seine Hände blieben fest gefaltet.

In diesem Augenblicke trat Comtesse Pauline über die Schwelle, schon in vollständigem Reizeuzug, aber schon wie immer. Ihre Wangen waren höher als gewöhnlich geröthet, ein heimlicher Verdruß schien in dem sonst so ruhigen, spiegelklaren Auge zu blitzen, das heute keinen Strauß für Gels-Fritze hatte.

„Der Herr Baron hat sich noch nicht gezeigt?“ fragte sie, sich auf die rechte Lippe beißend, ihre Kammerjungfer.
„Nein, ich habe den gnädigen Herrn vor einer halben Stunde in den Kurzaal treten sehen, und seitdem ist er nicht wieder erschienen. Befehlen Comtesse, daß ich hinüber springe, ihn zu holen?“

„Was fällt Dir ein, Jenny? Kann er aus ohne Abschied reisen lassen, müssen wir uns boretin zu finden wissen.“ Sie sprach's mit merkwürdiger Empfindlichkeit, und setzte, indem sie zurück in das Haus trat, halblaut hinzu: „Dals est! Der Herr Baron ist sehr erkrankt bei Erwählung der Dant gewesen. Sehr krank! Was Wunder, daß er es minder ist zu der Stunde, da er uns abreisen will!“

Bestimmt ging sie die Treppe hinauf, ohne daß ein Blick, ein Wort auf Gels-Fritze gefallen wäre. Dielem war dagegen kein Zug der letzten Scene entgangen, und während Jenny noch im Wagen packte, eilte er die wenigen Schritte zum Kurzaal hinüber, um dem Baron eine Weisung zu geben, deren jeder freilich nicht hätte bedürfen sollen. Der Portier, ein unverschämtes kärgliches Gesicht mit dem feilen Familienzuge seines ganzen Geschlechtes, ließ die rotze Uniform des Gels-Fritzes nicht wahrnehmen.

„Was willst Du drinnen?“ schnob er Fritze an. — „Den Herrn Baron sprechen.“ — „Sei nicht zudringlich, Junge, mit Deinen Geln.“ — „Hier geht's um keinen Geln, lieber Herr, sondern um einen Baron. Um Gottes Willen, wenn Sie mich nicht einlassen wollen, sagen Sie dem Herrn Baron, er möge gleich einmal herauskommen.“

Es dauerte einige Minuten, bis der letztere wirklich erschien, sehr geröthet, ein kleines, mit bunten Zählern und Buchstaben bedrucktes Blatt und eine feine Nadel mit gelbem Knopf in der Hand, keinen Hut auf dem Kopf, keine Handschuhe an den Fingern.

„Was willst Du?“ fragte er zu dem an ihn häufig herantretenden Jungen, mit der Miene eines Mannes, der sich ungern hat hören lassen und nicht geommen ist, es auf lange zu bleiben.

„Wollte Ihnen nur melden, Herr Baron, daß der Wagen vor der Thür steht, und daß die Kammerfrau schon oben drauf sitzt, und daß die gnädige Comtesse schon unten war, und daß sie bei Mamfell Jenny nach Ihnen gefragt hat.“

Der Baron ließ den Aufmerksamkeiten nicht ausstehen. Ein Blick auf seine Uhr, ein halber hinüber an die Thür der „vier Jahreszeiten“, einen französischen Dank für Fritze auf der einen Lippe, auf der andern einen deutschen Kernspruch: so führte er in den Saal zurück. Fritze ging still zu seinem Geln und lehnte wieder am Sattel.

Nicht lange wüthete es, so kam der Baron, noch immer im Sturmgeschritt, aus dem Kurzaal heraus und auf die „vier Jahreszeiten“ zu. Auf der Haustreppe rannte er gegen Jenny, welche eben mit dem Papageienkäfig, als legtem Hausrath, herankam, und auf der Fluß begegnete er der Gräfin Witter und Comtesse Pauline.

Fritze stand draußen.
Er konnte aber nicht sehen, mit wem's erstem Gesicht der Baron von beiden Damen empfangen wurde, wie geschmeichelt er der alten Gräfin die Hand küßte und nach der — entzogenen — Pauline's ebenfalls haßte. Auch hören konnte er nicht, wie die „mille pardons“ und die „je suis au desespoir“ von seinen Lippen troffen; hätte er das auch gehört, er würde ja nicht wissen, was es bedeutet. Fritze

sah und hörte überhaupt gar nichts; er stülzte nur, — stülzte, daß er anders gehandelt haben würde, als der Baron. Wenn er jetzt, so im Augenblicke, nach Herzenslust hätte thun und lassen dürfen, so entfinde die interessante Frage, ob er erst Jenem, dem Baron, beide (magere) Weine abgeschlagen, oder sich erst der zornig aus der Thür herankommenden Comtesse zu Füßen geworfen.

Er that aber bloß keine Wüthe ab.
„Sie hatten ja — Pauline sprach deutsch! — hier nichts zu verlieren, hofften dort zu gewinnen. — Natürlich, daß Sie an den grünen Tisch eilten und diesen Wagen in Gottes Namen fahren ließen.“

Der Baron erwiderte französisch — was? wüthte er wohl so recht genau selber nicht. „Eine sehr glückliche Chance im Trento et Quarante. — und man muß die Gelegenheit beim Schopfe greifen.“

„Unterbesien die Verlobte reisen lassen? Nicht wahr, Herr Baron?“
„Aber ich schmer' Ihnen, englische Pauline! ich würde im Augenblicke herbeigeht sein, auch ohne daß Sie den Worten an mich abgehört.“

Der Baron war empfindlich geworden; Pauline aber brach noch empfindlicher los: „An Sie abenden? Wen? Und ich? Meinen Sie, Herr Baron, ich hätte in der That . . . Ja, ha, ha, ha! — Jenny, ich will nicht hoffen, daß Du wider meinen Willen, wider mein ausdrückliches Befehl . . .“

„Aber nein, gnädigste Comtesse!“ sagte Jenny schluchzend und bog sich, bereits im Wagen sitzend, unter Kissen und Schachteln hervor, — „ich war es ja nicht, es war ja Gels-Fritze, der den gnädigen Herrn im Kurzaal abholte.“ Zu gleicher Zeit trat Gels-Fritze benüthigt um ein Paar kleine Schritte näher, und erst jetzt fiel das Auge der Comtesse auf ihn. „Allo Du,“ sagte sie zu ihm, „also Du nimmst Dir heraus, ungeheuerliche Botenwege zu thun? Gleich nun zu, wer Dir Deine Wüthe lohnt!“

Sie öffnete mit Ungestüm den Schlag und sprang in den Wagen, das Haupt gewalttham zurücknehmend. Der Baron stand draußen, schwankend zwischen Verlegenheit und Zorn; die Gräfin Witter aber, welche von der Treppe her

Steuererhebung anderer Länder und habe auch mit bestimmten Beschränkungen in der Gesetzgebung des deutschen Reiches zu verfahren, in welchem die Steuerreform als eine brennende Frage auf der Tagesordnung stehe. In Baiern könne daher eine einseitige Steuerreform momentan nicht in Angriff genommen werden, ohne auf die Reichsgesetzgebung Rücksicht zu nehmen.

Konstantinopel, 11. Oktober. Nach hier vorliegenden Nachrichten ist die Ernte gut und hat sich erheblich gebessert. Ein allgemeiner Mangel hat die Gefahr einer Hungersnot für Nordindien beseitigt; auch die finanzielle Lage ist eine bessere geworden.

Der Krieg.

Ueber die russischen Absichten bezüglich Plewnas taucht eine neue Lesart auf. Nach der „Times“ und dem „N. Wiener Tageblatt“ hätte das Oberkommando den Plan, die Positionen von Plewna zu nehmen, aufzugeben und das Agnieren nach Wien, nach der Zentrallinie geworfen, um diese festzuhalten und gleichzeitig Kujuschuk zu brennen, während Plewna nur oberwärts werden soll.

Ein Korrespondent des „Daily-Telegraph“ hat den abgeleiteten Menech Ali auf dessen Heimreise in Borna gesprochen und telegraphisch über die Unterredung aus Schumla unter dem 7. d. M.: Menech Ali Pascha reiste heute nach Konstantinopel ab. Ich hatte eine lange Unterredung mit ihm, in deren Verlauf er mir sagte, er sei entlassen worden, weil er sich weigerte, „seinen Hals zu brechen“ — dies sind seine eigenen Worte — indem er mit dem Kopf gegen eine Mauer räumen sollte. Dies hat natürlich Bezug auf die ausdrücklichen Wünsche der Statthalter des Sultans in Konstantinopel, daß er die russische Position vor dem Kommando angriffe. Menech Ali Pascha sagt bitter über dieselben. Die Russen bringen in der Dobrubtscha vor. — In Konstantinopel glaubt man, daß Menech Ali den Oberbefehl über die türkische Armee in Asien erhalten soll.

Die Durchzüge der russischen Gardekorps durch Bukarest dauern fort. Fachleute versichern, daß die Zahl der seit 6 Wochen nach Bulgarien gegangenen russischen Truppen nahezu an 100,000 Mann betrage.

Wien, 11. Oktober. Telegramm der „Presse“ aus Sibirien vom 9. d. M.: Der Plewna ist eine Anzahl großer russischer Völker eingetroffen.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest von heute: Der noch in Petersburg weilende Bruder des Kaisers Alexander, Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, soll das Kommando über eine größere Truppenmacht bei Kalaratsch, Sibirien gegenüber, übernehmen. Nachdem die Armee des Großfürsten Tschoupski genügend verstärkt worden ist, soll nunmehr aus General Zimmermann in der Dobrubtscha beträchtliche Verstärkungen erhalten. — Aus Belgrad von heute geht dem Blatte die Nachricht zu, die Kriegshandlungen zwischen Serbien und Rußland sei beendet. Rußland verspricht sich, der serbischen Regierung vom Tage des Aufmarsches der serbischen Armee an der Grenze an bis zum Friedensschlusse monatlich 1 Million Rubel zur Verfügung zu stellen.

Telegramm des „N. W. Tageblatt“ aus Radiboi vom 9. d. M.: Der Kommandant des fliegenden Kavalleriekorps, Dlawer Pascha, ging mit einer Abteilung von 8000 Tschirakern gegen Byragos vor und warf die dort stehende russische Kavallerie zurück. Zwei russische Redoubten wurden von den Türken erlitten. Zwei russische Redoubten wurden von den Türken erlitten. Zwei russische Redoubten wurden von den Türken erlitten. Zwei russische Redoubten wurden von den Türken erlitten. Zwei russische Redoubten wurden von den Türken erlitten.

Petersburg, 11. Oktober. Offizielles Telegramm aus Gornit Siden vom 10. d. M.: Die Türken haben die Brücke, welche sie bei Silistria zu bauen begannen, hotten, wieder abgebrochen. — Am 8. d. M. entsandte der Kommandirende der russischen Truppen in Kowtscha, General Karsoff, eine Detache unter Befehl des Kolonialisten, Tarassoff, zur Negozierung gegen das von den Türken besetzte Isow. Tarassoff bemächtigte sich desselben durch einen plötzlichen Angriff, vertrieb aus dem Dorf 400 Türken, welche eine aus verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzte Truppenabteilung bildeten, und vernichtete die Korn- und Jougavorräthe. Nach Wirtle zurückgekehrt, erneuerte Tarassoff am 8. d. M. den Ueberfall auf Isow und vertrieb wiederum die Türken aus dem Dorfe. Am 6. d. M. erzwang er das Dorf Galate und vertrieb aus demselben 300 Walschbozts, welche er bis Tereben verfolgte. Nachdem sich ergeben hatte, daß der Terebenpalast durch 400 Tschirakern mit 3 Gebirgsgeeschützen besetzt gehalten wird, bivoualierte Tarassoff bei Sopot und kehrte am andern Morgen nach Wirtle zurück. — Bei Plewna wollten die Türken am 8. d. M. die Wachen in den Tranchéen ablösen. Als die rumänischen

unter einmal über das andere Mal „Paix mes enfants!“ oder „Point de scene, je vous prie!“ in die heißen Worte Paulinens hinabgerufen hatte, wußte sich Augenblicks nicht besser zu helfen, als daß sie auf die alte Kammerfrau schalt, weil sie eher hinaufgekommen sei, als es ihr geheißen worden. „Den Augenblick geht Sie herunter und kiffst mir in den Magen, Sie sieht ja wohl, daß hier Niemand die Zeit dazu hat.“ So lieh sie zornig hinauf, und die Alte aus Hinzurufen kletterte murrend unter Regenärmeln, Pfeifenbläser und Dutzendacht herunter, um wieder hinaufzuklettern.

(Fortsetzung folgt.)

Batterien auf dieselben das Feuer eröffneten, zogen die Türken Verstärkungen herbei, griffen die rumänischen Tranchéen an und wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 10. Oktober. Schefket Pascha meldet aus Kernerupel vom 8. d. M.: Wir sind von Lubowitsa aus hier angekommen. Das Unwachen des Wassers in dem Fluße bei Babomirga und unvorsichtige Negensflüsse verzögerten die Herstellung der Brücke über den Kemer, nichts desto weniger haben die Infanterie und das Geschütz den Fluß passiert, die Wagen warten auf die Vollendung der Brücke, um noch heute den Marsch nach Plewna fortzusetzen. Die Verbindung mit Orhanie ist frei, vom Feind ist keine Spur zu sehen, es hat keinerlei Anzeichen von Feindschaft gegeben. — Ein weiteres Telegramm (Schefket Paschas) aus Wasfi Kernerupel vom 9. d. M. lautet: Gestern Abend hat die Vereinigung der Kavallerie der Avantgarde der Division von Orhanie mit einer detachierten Abteilung von Plewna in der Nähe von Tschitz stattgefunden. Der Weg zwischen Plewna und Orhanie ist gesichert und die Verbindung frei, es können täglich Couriere. Wir halten die Brücke über den Kemer besetzt. Schefket Pascha ist gestern mit einem Regiment Kavallerie aufgebrochen, um die Verbindung mit Orhanie Pascha zu bewerkstelligen. Suleiman Pascha meldet unter dem 8. d. M.: Eine Abteilung russischer Infanterie griff den Enghaus von Kowloz an, wurde aber zurückgewiesen. Ein am Morgen darauf wiederholter Angriff, wobei die Russen durch ein Bataillon und 2 Geschütze verstärkt waren, wurde ebenfalls abgewiesen. Die Märsche von Kowloz gingen in glücken aus. Ein Angriff des Feindes bei Jendjebet ist ebenfalls fehl. — Ein Telegramm aus Schumla vom 10. d. M.: Am Montag wurde ein in den Bahnhof von Surtzewo einfallender Eisenbahnzug, auf dem sich russische Truppen befanden, von den Türken beschossen. Die Russen erwiderten das Feuer nicht. Saurer Nebel verhinderte weitere Operationen.

Aus Veranlassung des Bairam hat der Sultan an die Kommandanten der türkischen Truppen Glückwünsche geschrieben gerichtet, in welchen er der Hoffnung Ausdruck giebt, daß der gegenwärtige Krieg bald zum Vortheil der Türkei beendet werden möge und die Soldaten in ihre Heimath zurückkehren möchten, um durch ihre Arbeit die durch die Verheerung des Landes hervorgerufenen außerordentlich großen Verluste wieder zu ersetzen.

Aus Halle und Umgegend.

Gottfried Kinkel! Welche Fülle von Erinnerungen aus beinahe verschollener Zeit, an diesen sächsischen Namen geknüpft! Sie fliegen wieder heraus aus Nacht und Nebel, die unruhigsten Tage von 48 mit ihren Hoffnungen und Träumen, ihrer Begeisterung und ihren ungeliebten Irrthümern. Vor uns steht wieder das Bild des sommerlich zerflühten deutschen Vaterlands, das mitwühlende vergebliche Ringen nach Einheit, Freiheit, vor uns das trauervolle Loos der Unglücklichen, welche das Ideal deutscher Nation der Bewirkung zuzuführen streben, das Bild Kinkel's im Kerker und seiner wunderbaren Befreiung. Was jene Männer geräumt, wofür sie gekämpft und gelitten: heute ist's erreicht, die Einheit, die Freiheit, die Größe des Vaterlandes. Und heute zieht frei und hochgehört einer jener Männer in deutschen Gauen umher, der zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt war, heute verfährt mit dem Vaterlande wie dieses mit ihm.

Gottfried Kinkel hat gestern auch in unserer Stadt, Dank der Bemühung des raitlos vorwärts strebenden kaufmännischen Vereins, vor fast bejubelter Versammlung, an welcher auch Damen zahlreich betheiligt waren, einen vortrefflichen Vortrag gehalten. Sei es aus diesem Grunde oder vergnügt, einen Blick auf die wunderbaren Schicksale dieses Mannes zu werfen. — Wir folgen dabei den Worten Georg Webers, des berühmten Historikers:

Gottfried Kinkel, geb. 11. Aug. 1815 zu Dersafel bei Bonn, wo sein Vater evangelischer Pfarrer war, widmete sich nach einer durch Strenge vererbten Jugend in Bonn und Berlin dem Studium der Theologie und wirkte dann in seiner Heimath als Religionslehrer und Hilfsprediger. Eine im Jahre 1837 unternommene Reise nach Italien führte ihn auf das Gebiet der christlichen Kunst und hatte die geistige und geistreiche Schrift „Geschichte der bildenden Künste bei den christlichen Völkern“ zur Folge, durch die er sich eine Professur in Bonn erwarb und vielseitige Vorträge über Kunst und Literaturgeschichte hielt. Kurz vor seiner Vermählung mit der poetisch und musikalisch hochbegabten Johanna Wadel, Tochter des Gymnasialprofessors Wadel zu Bonn, im Anfang der vierziger Jahre, dichtete er das berühmteste seiner poetischen Ergüsse, die epische Erzählung „Otto der Schütz“, eine romantische Dichtung aus der Ritterzeit, voll Aehnlichkeit, Zartheit und künstlerischer Vollendung in Composition und Ausführung. In den nächsten Jahren erschienen noch manche Gedichte lyrischen, epischen und idyllischen Inhalts, die Zeugnis von seiner poetischen Begabung und phantasievollen Natur gaben. Da kam das Jahr 1848 mit seinen Stürmen und Uebertreibungen und führte Kinkel auf die gefährliche Bahn des demokratischen Freiheitskampfes. Er warf sich auf das politische Gebiet, wurde in die konstituierende Versammlung nach Berlin gewählt, und ergriff mit dichterischer Erregtheit die äußerste Richtung bis zum offenen Aufruhr. In die badisch-pfälzische Anarchie verwickelt, wurde er gefangen genommen und kriegsgesichtlich zu lebenslänglicher Haft in einer Strafanstalt verurtheilt. Nachdem er etwa ein Jahr in Naugard und Spantau die ganze Strenge der Zuchthausstrafe erfahren, wurde er mit Hilfe eines Gönningersohnen (Student Karl Schurz) aus letzterem Orte auf wunderbare Weise befreit, worauf er sich nach England und America begab. Die im Jahre 1849 erschienenen „Erzählungen“ von Gottfried und Johanna Kinkel schrieben sich theils wie Auerbachs Dorfgeschichten an die Wirklichkeit an, theils streifen sie in das

Gebiet des Märchens über. Johanna Kinkel, eine begabte Frau, die an der Frucht ihres Gatten den bedeutendsten Antheil hatte und ihm durch ihre musikalischen Talente („Nacht Briefe über Klavierunterricht“) auch in der britischen Weltstadt die Sorgen des Flüchtlingslebens erleichterte, starb im November 1858 in Folge eines Herzanfalls durch einen unglücklichen Fall aus dem Fenster. In „Hans Heiles“ hat sie eigene und fremde Erfahrungen aus dem Flüchtlingsleben in London wahr und anschaulich dargestellt. Mehrere Jahre lebte Kinkel in London mit Vorträgen über Kunst und Literatur und mit der Herausgabe der Zeitung „Hermann“ beschäftigt, bis er als Professor der Kunstgeschichte an das Polytechnikum in Zürich berufen ward.

Seinen am gestrigen Abend im kaufmännischen Verein gehaltenen Vortrag über das Theater im Mittelalter bis zur Reformation“ leitete Professor Kinkel mit dem Satze ein, daß auf die Erziehung der Menschen Kirche und Theater von Einfluß seien. Nach einer kurzen Abschweifung, wie heutejutage noch in vielen reiner protestantischen Gegenden, namentlich auch seinem Heimatort Bonn, der Besuch eines Theaters für einen Gelehrten für unethisch gehalten werde, suchte er jene oben angeführte Einleitung dadurch zu beweisen, daß das Theater in Wirklichkeit auf der Höhe und ihren Errungenschaften im Mittelalter beruhe. Wie noch in unserer Zeit, so auch im frühesten Mittelalter wirkte die katholische Kirche durch ihren bei kirchlichen Festen entfalteten Pomp in hohem Grade auf den Menschen. So wurde im frühen Mittelalter die Auferstehung Christi in den Abteien und Klöstern den Andächtigen durch Darstellungen veranschaulicht. Diese Aufführungen, an denen sich nur drei geistliche (Diakone) betheiligten, hatten die Form der Dramen. Der Altar stellte das Grab dar. Hinter dem Altar befand sich ein Diakon in weißen Gewändern und mit angehefteten Flügeln, welcher den Engel darstellte, der nach der Auferstehung das Grab bewachte. Vor dem Altar befanden sich die beiden anderen Geistlichen, welche durch einige an ihrer geistlichen Tracht angebrachten Merkmale als die Frauen bezeichnet wurden, welche den Heiland im Grabe suchten. Später genigten diese einfachen Darstellungen nicht mehr. Es traten die Apostel Petrus und Johannes hinzu, dann noch Magdalena und später sogar noch Volksmenge. Die Abtei einfielen namentlich war beizuhalten durch eine solche Darstellung der Auferstehung. Ueber diese Aufführung in den Anfängen des Mittelalters sind Rituale vorhanden, welche den Geistlichen die Anleitung geben, wie die Darstellung durchzuführen sei.

Die großen Abteien konnten diese Osterspiele wohl aufzuführen, nicht aber die Klöster auf dem Lande, wo ja die Bevölkerung auch ihre Aufführung haben wollte. Da nun jedoch sich allenthalb Mißbräuche ein, welche der Geistesfreiheit das Unpassende für den heiligen Ort erweisen ließen.

Jetzt nun bemächtigte sich das Volk dieser Darstellungen, welches sie nicht entbehren wollte. Und hier begannen die Anfänge des weltlichen Theaters; denn erfrühen waren jetzt die Laien bei den Aufführungen thätig, weiters wurde, da dem Volke die lateinische Sprache unheimlich war, die betreffende Landessprache eingeführt, und drittens gelangten auch noch andere Ereignisse aus der Bibel zur Darstellung, später auch weltliche Stoffe. Immerhin wurden in der ersten Zeit dieses Umwandelns nur sogenannte Mirakelstücke aufgeführt. Dies war ungefähr zu Kinkel's v. Passburg's Zeiten. Die Aufführung eines solchen Mirakelstücks fand sogar noch 1504 in Dortmund statt, auf welchem Schloß die Pallade „Der Gang nach dem Eisenhammer“ beruht.

Bei Beginn dieses weltlichen Theaters kommen zunächst Frankreich, England und Deutschland in Betracht. Am nächsten Franzosen finden wir bald die größte Ausbeute; bei ihnen war zuerst ein leichter Vers eingeführt, der dem Gauner eine geistigere Form gab. Die Franzosen hatten auch das erste weltliche Stück „Robin et Marion“ ein Schäferstück, welches mit einer Volksbegeisterung auf der Bühne und einem kleinen Ballet endigte.

Die Engländer, durch ihre ganze Anlage wieder mehr dem Kirchlichen zugehört, wenn auch weniger aus Gefühl, behandelten bei ihren Aufführungen auch nur biblische Stoffe, bis auf Elizabeth's Zeiten. In England zeichnete sich namentlich die Stadt Exeter aus, welche die ersten weltlichen Stücke von den 25 Stücken zur Darstellung brachte. Diese 25 Stücke wurden von den 25 Gilden der Stadt zu Pflanzten an drei Tagen hintereinander zur Aufführung gebracht. Eine jede Gilde hatte ihr besonderes Stück, welches sie jährlich von Neuem aufführte.

In Deutschland wurden auch biblische Stoffe behandelt, aber der Natur der Deutschen nach wieder mit größterem Gefühl. Auch war der Witz hierbei eine große Rolle zugehört. Prof. Kinkel erwähnte namentlich zwei Stücke: das eine behandelte das Gleichniß von den Engeln und thierischen Jungfrauen (1320), das andere Frau Jutta (Sage der Päpstin Johanna), welches letztere von einem gewissen Sanderberger in Wülshausen in Th. um 1480 verfaßt worden war. Auch in diesen Stücken spielte die Vorbereitung eine Rolle. Später bildeten sich in den großen Handelsstädten, wie Nürnberg, Bamberg und Köln die Faustnacktspiele aus, welche vor Anfang der Reformation namentlich die Geistlichen, Inquisitoren u. a. erg. und auf nicht immer seine Art verpörrten. Hans Sachs wurde hierin Reformator. Er brachte es dahin, daß die Faustnacktspiele ihrem oft unflüchtigen Charakter verloren, wie es überhaupt ihrem Einflusse zu danken ist, daß Nürnberg um 1550 das erste stehende Theater erhielt.

Bis auf diese Zeit erstreckte sich der interessante Vortrag Kinkel's, welchem die Versammlung mit ungeheurer Aufmerksamkeit folgte. Am Schluß wurde dem Redner Anerkennung und Verehrung in gebührender Weise gespendet.

Wie die „Holl. Ztg.“ vermeldet, empfing unser Mitbürger, Herr Professor Karl Freytag, bei seiner Anwesenheit in Kopenhagen von dem König von Dänemark

agabte
in An-
Walt
ein
belas-
kings-
chere
Kunst
tam"
u das
Berein
bis
Sage
beut
ment-
eines
erde,
schin
ihren
sische
up in
süßen
und
licht.
sische
rien.
Hör
ange-
der
ndun
an
alten
hten.
tehr.
dann
Die
elnde
in
den,
Dar-
auf-
die
nun
lich
gen,
die
leht
da
best
ing
der
tel-
sich
sich
nt
er"

den Dannebrog-Orden wegen seiner Bemühungen um die
Kommunikation der dänischen Hausier-Missionen. Herr Professor
Freitag hat seine norwegische Reise glücklich beendet und
wird demnächst wieder in Halle eintreffen.
— In der gestrigen Generalversammlung der Dörst-
Nattunmännischer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft
wurde der Geschäftsbericht erstattet und von den Anwesenden
mit Befriedigung entgegengenommen. Der gelegten Re-
chnung wurde ohne Opposition Decharge erteilt; die zwei
ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren L. Schül-
ling und H. Schlägel von hier wurden wiedergewählt,
desgleichen zu Revisoren für den nächsten Geschäftsjahr
die Herren Wode und Corte.
— Der 63 Jahre alte Kellner Michael Kündinger
aus Berlin wurde in vergangener Nacht vom Bahnhof-
wächter auf den Schienen liegend betrossen, augenscheinlich
in der Absicht sich überfahren zu lassen. Er treibt sich schon
einige Zeit ohne Stellung umher und wurde der Polizei-
Wacht überliefert.
— Heute Morgen wurde in seiner Wohnung der
frühere Schlosser, jetzige Arbeiter H. erkängt gefunden. H.
ist seit längerer Zeit Wittwer und scheint Lebensüberdruß
das Motiv zur That gegeben zu haben.

Freitag-Anzeigen.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis, den 14. Oktober
predigen:
Zu H. E. Franen: Vormittags 10 Uhr Herr Superin-
tendent Förster. Nach der Predigt allgemeine Beichte
und Kommunion Herr Archidiaconus Pfanne. Nach-
mittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent
Förster. Abends 6 Uhr Herr Konfirmanden-Rath
D. Triebner.
Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Herr Diaconus
Wächter. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte
und Kommunion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Herr
Oberprediger Weide.
Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Saran.
Um 12 Uhr Herr Diaconus Rietschmann.
Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Rietsch-
mann.
Kontirke: Um 10 Uhr Herr Domprediger Focke.
Abends 5 Uhr Herr D. Neuenhaus.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 13. Oktober Abends
6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 14. Oktober um 9 Uhr Derselbe.
Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan.
Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Pastor Lic. Rein-
hardt.
Diaconijenhans: Vormittags 10 Uhr Herr Pastor
Jordan.
Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr
Pfarrer Wöcker. Um 9 Uhr Herr Kaplan Peter.
Um 2 Uhr Christenlehre Herr Pfarrer Wöcker.
Evangel. Lutherische Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr
Gottesdienst.
Bapisten-Gemeinde: Vormittags 9 1/2 Uhr und Nach-
mittags 3 1/2 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr Gottes-
dienst im Saale zu den drei Schwänen.
Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm.
10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittag
3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.
Evangel.-Gemeinde: Sonnabend den 6. Oktober Vor-
mittags 9 Uhr Gottesdienst.
Gebirgskirche: Um 9 Uhr Herr Superintendent Urtef.
Um 2 Uhr Derselbe.

Der evangelische Jünglings-Verein

beabsichtigt:
Sonntag den 14. Oktober, Morgens 7 1/2 Uhr
seine neuen Volkstänze einzulieben, wozu Angehörige und
Freunde ergebenst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Hassercher Verein. Sonnabend d. 13. Nachm.
im Saale des Kronprinzen.

Mehl-Vöckerverein zu Halle. S.

Weizenmehl 00 A. 17 bis A. 17,50
Roggenmehl 0 - 12 bis - 12,75
Zuttermehl - 8,50
Mehl für 50 Kilo Netto.

Bermiethetes.

— Die Erhardt'sche Pianoforte-Fabrik in
Paris, deren Instrumente sich eines Vertrauens erfreuen, ist
am Freitag ein Raub der Flammen geworden.

Wetterbericht vom 11. Oktober.

(8 Uhr Morgens.)
Mit Ausnahme Englands ist der Barometerfall fast
allgemein geworden, besonders stark ist derselbe auf der
östlichen Nordsee, während in Südrussland seit dem Abend der
Luftdruck wieder zunimmt. Auf den britischen Inseln herr-
schen westliche, von Nord-Frankreich bis zum baltischen
Busen südwestliche Winde, welche vielfach frisch bis steif
wehen, erstere mit theilweise heiterem Wetter und Abkühlung,
letztere durchweg mit trübem, vielfach regnerischem Wetter
und Erwärmung. Im Innern Deutschlands haben ebenfalls
größtentheils Bewölkung und Temperatur zugenommen,
jedoch war die Nacht in Süddeutschland heiter und sehr kalt.

Nachtrag.

Stettin, 11. Oktober. Wie die „Neue Stettiner Ztg.“
meldet, ist heute der Konturs der vitterchaftlichen Bank an-
genommen. Dasselbe Blatt erklärt aus better Quelle das
Gericht, Direktor Pabst sei eines unnatürlichen Todes ge-
storben, für unbegründet.
Berlin, 12. Oktober. (Orig.-Telegr.) Die Natio-
nal-Ztg. schreibt: Es ist bekannt, daß der Minister des In-
nern mit Rücksicht auf seinen wirklich angegriffenen Ge-
sundheitszustand Bismard den Reichstag vorgetragen hat,
aus seinem Amte zu scheiden, und daß der Kaiser, aus dem Grafen
Gulenburg anbringend, sich mit seinem Gesuche an den Kai-
ser zu wenden. Wir hören heute mit Bestimmtheit, daß der
Minister des Innern offiziell beim Kaiser seine Entlassung
eingereicht hat.
Paris, 12. Oktober. (Orig.-Telegr.) Ein Manifest
Mac Mahons an die Franzosen erklärt, das gesammte Ver-
gehen der Opposition sei nicht in Gefahr, die Regierung ge-
horche keineswegs heftigen Einflüssen und nichts würde sie
zu einer den Frieden gefährdenden Politik hinziehen. Frank-
reich sei nicht bedroht durch eine Rückkehr zu den Mißbräu-
chen der Vergangenheit; es handle sich nur um ein Kampf
zwischen Ordnung und Unordnung. Das Manifest fordert
die Wähler auf, fürdieses zur Wahl zu schreiten und dem
Rufe Mac Mahons zu folgen.

**Leere Seltzer, Champagner, Rhein-
u. Rothweine** kauft hier zum höch-
sten Preis **C. Müller Nachf.**
Eine gebrauchte 1/2-Gaite wird zu kaufen
gesucht
Märkerstraße 5, part.

Gülbte Schneidermeister

auf Kaisermantel finden Beschäftigung.
Edward Gohn.
Ein Schneidergeselle findet dauernde Be-
schäftigung
H. Braunschlagasse 1.
Einen nicht. Gesellen auf gute Möbel suchen
Kroppenstädt & Comp., gr. Märkerstr. 5.
Eine geübte Klavierlehrerin sucht
gr. Steinstraße 73, I.
2 Kaufleute gesucht
Saulberg 11.
Wegen Verheirathung des jetzigen suche ich
zum 15. November oder später ein Mädchen
für Küche und Hausarbeit, das gute Zeugnisse
hat.
Compt.-Rthn. **Neuenhaus.**
Ein arbeits. kräft. Mädchen vom Lande fin-
det 1. November Dienst
Weidenplan 6b.
Zum 1. oder 15. November wird eine
Schönin gesucht, die Hausarbeit mit übernimmt.
C. Papp, Apotheker,
Kleinshuben 8.
Eine Frau zum Schneiden (Sonnabends)
verlangt (T. 4704) Mühlgraben 3, I.
Eine Handfrau sof. gef.
Grajeweg 14.
Für sof. ein flotter williger Kellner, gef.
deno Mädchen für Küche u. Haus durch
Fr. Nitzsche, gr. Braunschlagasse 29.
Ein verheiratheter Mann, 30 Jahr alt,
kaufmännisch gebildet, cautionfähig, sucht, ge-
fügt auf gute Zeugnisse, bald passende Stel-
lung. Gütige Offerten bittet derselbe an die
Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**
unter **N. 988** einzuliefern.
Ein nicht zu junges anständiges Mädchen
vom Lande sucht Stellung als Stille der
Handfran. Gehalt wird nicht beanprucht.
Das Nähere
Sommergasse 6.
Eine gef. Amme v. L. u. Mädchen in K.
u. Hausarb. erf., w. sof. u. später Stellung
sucht
Frau **Nitzsche, Kuttelforte 5.**
Eine geübte Schneiderin u. Besch. in und
außer d. H.; alle Arten Weißnäheri fertigt
stetig u. schon
H. Berlin 1, 1 1/2 Tr.
Ein junges Mädchen von 16 Jahren aus
anständiger Familie sucht leichten Dienst. Auf
gute Behandlung wird vorzugsweise gesehen.
Adressen abzugeben
Dorotheenstraße 8, I. Tr.

Königsplatz 6

eine geräumige Parterre-Wohnung per
April zu vermieten.

Bernburgerstr. 15

zu verm. 1 herrschaftl. Wohnung Ostern.

Märkerstraße 6

die 2te Etage im Ganzen z. 1. April
1878 zu beziehen.

Für Gesellschaften und Vereine

sind geräumige Lokalitäten noch für einige
Abende in der Woche zu vergeben.

Münchener Brauhaus,

Hermann Richter.
Karlsstraße 12 ist die Bel- und 2te Etage
zu Neujahr zu beziehen. Dasselbst Wohnungen
zu 36, 40 und 60 %
3 Logis 45, 55, 65 % Breitestraße 17.
2 Stuben, K., S. und Zubehör 1. Januar
zu vermieten
Feldstraße 5.
1 St., K., Küche u. zum 1. Januar zu ver-
mieten (H. 53299) Klausvorstr. 6a.
Eine Parterre-Wohnung zu vermieten
gr. Rittergasse 4.
Eine freundliche Wohnung zu 70 % zum
1. Januar zu beziehen
H. Klausstraße 7.
1 Laden, 1 Etage zu vermieten
alte Promenade 16a.
Eine Wohnung, bestehend aus 4 St., 2 K.
nebst Zubehör, zu vermieten u. zum 1. April
zu beziehen
Sophienstraße 7, vis-à-vis dem
neuen Gymnasium.
Dasselbst ist ein **Ladentisch** billig
zu verkaufen.
Eine Wohnung von 1 Stube, Kammer, Küche
und Zubehör ist veränderungslos
Asterstraße 1, I.
Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kam-
mern, Küche und Zubehör ist veränderungs-
los
Martinsberg 5 an der Post.
Stube, K., S. nebst Zubehör von ruhigen
Leuten 1. Januar zu beziehen
Kindenstr. 26, I.
Ein Laden, in welchem ein lucratives Ge-
schäft im besten Gange betrieben wird, ist Um-
stände halber sofort zu verpachten. Reflek-
tanten werden gebeten, ihre Adressen unter **N. 984**
niederzuliegen in der
Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**
in Halle a/S.
H. Wohnung zu 24 % Ludwigstraße 7.
Wohnungen zu vermieten
Weingärten 18.
Herrl. Vogels zu 80 % v. Näd. Markt 17.
1 Wohn. f. 25 % zu verm. Böckstraße 6.
Fr. möbl. St. zu v. H. Steinstr. 3, 2 Tr.
Fein möbl. Wohn. gr. Ulrichstr. 55, II.
2 junge Kaufleute finden Vogels und Mit-
tagstisch. Zu erst.
Mittelstraße 19.
Möbl. Stuben verm. gr. Ulrichstr. 28.
Fr. möbl. Stube in der Königsstr. an 1—2
P. zu verm. Zu erst. gr. Berlin 14, p.
Eine möbl. Stube sofort oder z. 15. d. M.
mit sep. Eingang zu vermieten
gr. Ulrichstraße 50, III. kntls.
Fr. möbl. Stube u. K. gr. Braunschlag. 9, p.
Möbl. Wohnung Leipzigerstraße 44, II.
Widerritzes Zimmer mit oder ohne Pension
Weidenplan 6b.

Möbl. St. m. B. verm. Leipzigerstr. 7, III r.
Gut möbl. St. u. K. verm. Brandenb. 7, II.
Ein größeres, gut möblirtes Zimmer ist an
einen oder zwei Herren, am liebsten junge
Kaufleute, zum 1. November zu vermieten
Königsstraße 5, 2 Tr.
Fr. möbl. Wohn. verm. Moritzwinger 2, II
Anst. Schlafstelle
Fleischerstraße 15.
Anst. Schlafstelle offen gr. Ulrichstraße 50.
Es erfragen im Friseur-Geschäft. Ewendauf.
ein möbl. Zimmer zu vermieten.
Anst. Schlafstelle m. K. Kanegasse 31, II.
Dol. **Kanarienhähne** zu verkaufen.
Vog. m. K. Ausf. Leipz. Töpferpl. 10, II.
Anst. Schlafstelle offen Martinsberg 11.
2 anst. Schlafstellen m. K. Grajeweg 16.
Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52, H. II.
Heiß. Schlafst. Vorfüherstr. 11, II, Eing. Eck.
Anst. Schlafstellen Rathhausgasse 8, I r.
Anst. Schlafstelle m. K. Kindenstr. 4, Hof.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gut situirter Hans- und Grundbesitzer
hierorts, Wittwer, 32 Jahre alt, alleinlebend,
sucht, da es ihm an Damen-Befamtheit
fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.
Junge Damen oder Wittwen mit einem di-
gnen Vermögen von 5 bis 6000 Thalern,
welches auch sicher gestellt werden kann,
die gewillt sind, ein glückliches, sorgenfreies Leben
einzugehen, belieben ihre werthe Adresse unter
C. B. 60 in der Exped. d. Bl. bis zum
20. d. M. einzuliegen.
Diskretion Ehrenfache.

Restaurant z. Fledermaus

vis-à-vis der Universität
empfehlen jeden Morgen frische Bouillon
und Stammfrüstück.
Mittagstisch
à la carte und im Abonnement.
Bier vorzüglich.

Kühler Brunnen.

Jeden Abend
Concert u. Vorstellung.
Auftreten der schwedisch-dänischen
Chansonette Zet. Nilse n.
Dem geehrten Fräulein Bertha Hillner
zu ihrem heutigen Geburtstage ein dreiz-
mal donnerndes Hoch, daß das ganze
Waisenhaus wackelt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Verwandten, theilnehmenden Freunden und
Bekanntem die traurige Nachricht, daß heute
Morgen 8 Uhr meine liebe, alte Frau,
Dorothee geb. **Weder**
im Alter von 53 Jahren 28 Tagen nach
langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag
3 Uhr statt.
Halle a/S., den 11. October 1877.
Im Namen der Hinterbliebenen:
W. Jacob, Briefträger.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 13. Oktober.
18. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum ersten Male: **Neu!**
So sud sie Alle. **Neu!**
Große Fosse mit Gesang u. Tanz in 3 Acten
von Mannstädt.
Schauspielpreise.
In Vorbereitung:
Giroflé - Girofla,
Große neue Operette in 3 Acten von Leroy.
Dienstags Ab. grane Broche verl. v. Steimo.
bis Danks. Abzug. gr. Berlin 9, I.
Junger Hahn zugekauft. Für Auslagen
Königsstraße 12, I.

Nachricht.

Nachts 1/2 1 Uhr entschlimmerte unsere liebe
Schwieger, die verm. Red. **Auguste Poppen-
died** geb. **Weyer**, zu einem besseren Sein.
Dieses zeigen lieben Freunden und Verwandten
mit der Bitte um stilles Beileid nur auf
diesem Wege an
Halle, den 12. October 1877.
die hinterbliebenen Geschwister
H. Weyer, Oberlehrer
und Schwester.

Verkäufe
Forellenbirnen,
Birne blanche,
Reinetten-Äpfel &c.
 verkauft
Lüderitz, Siebichenstein.

Neue Haarzöpfe
 von reinem Menschenhaar in jeder Farbe von M. 2,50 an. Dieselben sind nur von angehämmten Haaren, fertige solche für 75 Rpf. bereits an, ebenso **Nettetten** und **Armbänder**.
Puffen 40 Rpf. **Baldwolle** à Lotz 25 Rpf. (T. 4691.)
Eduard Krumbigel,
 25. gr. Steinstraße 25.

1 **Beantw.-Palcot** verk. Unterplan 5.

Ein seltenes Ereigniss
 In ein im Buchhandel gewöhnlich erscheinender Zeit ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn selten ist derartiges Glück, kann man ein Werk erleben, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das vorliegende populär-medizinische Werk: „Dr. Witz's Ratgebermethode“ erschien in
Ein-hundertster Auflage
 und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gültigkeit dieses Buches. Diese wird dadurch, daß es sich in 100 Auflagen erhalten hat, bestätigt. Die Methode, welche dem Verfasser die Bestimmung ihrer Leben anzuweisen, werden, ist durch die Erfahrung bestätigt worden. Die darin abgedruckten Original-Rezepte besitzen die außerordentliche Kraft, die Krankheiten zu heilen, welche sonst durch die Ärzte nicht gekannt sind. Dieses ist ein Buch, das man in jeder Familie haben sollte, und das man durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange ein Exemplar dieses Buches, man verlange ein Exemplar dieses Buches, man verlange ein Exemplar dieses Buches.
 Dieses Buch ist vorrätig in der Buchhandl. v. J. M. Neihardt, Barfüßerstr. 12.

Kieseln-Neuungen
 verf. geg. Nachn. billigt das General-Depot von **A. Christen, Bromberg.**
 Das in der Nähe des Marktes neben der Stadt Zürich, große Klausstraße 40 belegene Wohnhaus, in dem sich zwei Etagen und große Kellerräume befinden, soll aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Hierzu habe ich Termin in meinem Bureau den 20. October cr.,
Sonnabend, Vormittag 11 Uhr anberaumt.
 Die Verkaufsbedingungen sind in meinem Bureau einzusehen, auch können schon vor dem Termine Gebote abgegeben werden.
Der Justiz-Rath:
Seeligmüller.

Ein **Pianoforte** billig zu verk. **Kouisenstr. 8.**

 empfiehlt frisch erhaltenen **Zander**
Friedrich Kraemer.
Täglich frische
Thüringer Gutsbutter
 empfiehlt **Ernst Zeschmar, Markt 11.**
Pa. Oberhaasfische, 7 1/2 A. für 3 M.,
Pa. Harzernfische, 8 A. für 3 M.,
Pa. Zaigfische, 8 1/2 A. für 3 M. bei
Ernst Zeschmar, Markt 11.

Feinste Thüringer Salzbuter
 bei **Ernst Zeschmar, Markt 11,**
 (H. 53297) neben der Börse.
Kartoffeln,
 5 Str. 25 Pfg.,
 sind bis auf Weiteres vorrätig
 blau glattschalige zu M. 3,— pr. Ct.
 blau rauhschalige zu M. 3,— pr. Ct.
 weiß glattschalige zu M. 3,— pr. Ct.
 weiß rauhschalige zu M. 3,— pr. Ct.
 das rote Auge zu M. 3,25 pr. Ct.
 Neufelder Salat-R. zu M. 3,25 pr. Ct.
C. Engling's II. Filiale, Karlstr. 14c.
H. Pfannenmuss, à 25 h. Unterberg 5.
Frische Bäcklinge u. recht guten Sauers-
traut empfiehlt
Louis Bombach, Dreierstr. 5.
Brillen, Alenmer,
 billigt bei **C. F. Ritter.**
Neue und gebrauchte Möbel verkauft
 billig **Drumsohwarte 6.**
Handwagen zu verk. **Randwehstr. 18.**

Frische Holsteiner Austern,
Zeltower Rübchen, ächte Elberfelder Würstchen, Braunschw.
Zrüffel- und Sardellen-Leberwurst, Zungenwurst, Mett- und
Cerebratwurst, Schinken, Amerikanische Conserven.
Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstraße 98.
Delikatess Magdeburger Sauerkohl bei Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Die auf das reichhaltigste ausgestattete
Wolf'sche Leihbibliothek (W. Kitzing),
Galle a/E., 6 Barfüßerstraße 6
 bringt ergebnis zur Nachricht, daß ein neu arrangirter Katalog schon erschienen ist und zur Ausgabe bereit liegt. Bisher gültige Kataloge werden bereitwilligst gegen neue umgetauscht. — Fortwährend vermehrt durch neue literarische Erzeugnisse aus allen einschlagenden Gebieten in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache hält sich die **Wolf'sche Leihbibliothek** bestens empfohlen.
W. Kitzing.

Leinwand Nr. 5 H. A. Burkhardt, Nr. 5
Leinen, Baumwolle- und Mode-Waaren-Handlung
 empfiehlt zu herabgesetzten Preisen sein großes Lager von **Leinwand** in allen Breiten und Qualitäten, **leinene Taschentücher weiß und bunt, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Tischgedecke, Bett- u. Matratzen-Drell, Daunenköper u. Inletts, sämtlich in passender Bettbreite, Bettzeuge, Bett-Damast, Satin, Dowlas, Shirting, Chiffon, Piqué, weisse und bunte Gardinen, Beddecken.**

Wegen noch zu großen Lagerbestandes der aus der Bernb. Cohn-
schen Concursmasse herrührenden
leinenen und baumwollenen Waaren,
fertigen Wäsche etc. etc.
 wird der Ausverkauf gegen Baarzahlung zu Tagespreisen nur noch kurze Zeit fortgesetzt.
 Das Verkaufstotal befindet sich jetzt (H. 53278)
Nr. 72. Obere Leipzigerstraße Nr. 72, I. Et.

Tisch- und Hängelampen
 erhält wieder einen großen Posten und empfiehlt solche in reichster Auswahl stets am billigsten.
9. Rathhausgasse Moritz König, Rathhausgasse 9.

Avis!
 Einem hochgeehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, dass ich neben meinem bisherigen Geschäft auch einen
Salon für Damenfrisur
 eröffnet habe und halte meine Dienste hierzu bestens empfohlen. Separat-Eingang von dem Hausflur aus. **Frisuren** werden in und ausser dem Hause promptest ausgeführt. Von ausgekämmten Damehaare fertige alle modernen Haararbeiten.
Eduard Driebe,
22. Lelpzigerstrasse 22.
 (H. 53285)

Das dem Bücherrevisor
Louis Kaatz
 gehörige
Kaufmännische Unterrichts-Institut
49 gr. Ulrichsstrasse 49, I. Etage,
 (Eingang Schulgasse, 1. Thür)
 gewährt durch seine systematische, sowohl theoretisch als praktisch gründliche Lehrmethode unter Garantie des besten Erfolges bei mässigem Honorar
Unterricht und Ausbildung
 zum tüchtigen Kaufmann und Buchhalter. Unterrichts-Gegenstände im Gebiete der Handelswissenschaft:
Einfache und doppelte Buchführung, Kaufmännisches Rechnen, Correspondenz.
 Wechsellehre, Verbesserung der Handschrift u. s. w.
 Anmeldungen zu den neuen Abendkursen, welche am Montag den 15. d. M. beginnen, werden täglich entgegengenommen. (H. 53290.)
Restaurant Mayer, Leipzigerstraße 81.
Meine Kegelbahn ist für Donnerstags Abends noch zu vergeben.

Für die Redaktion verantwortlich **C. Bobardt.** — Expedition im Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Mischte Anzeigen
Englischer Unterricht.
Dr. Aue, Bahnhofsstraße 11, II.
 Unterricht im Deutschen und Rechnen erteilt ein hiesiger Lehrer.
 Näheres in der Exped. d. Bl.
 Ein stud. phil. wünscht Privatunterricht zu erteilen. Adr. unter **B. 100** an d. Exped.

Haar-Zöpfe
 in allen Farben, von 7 M. an, sowie sämtliche andere Haararbeit fertigt sauber
Gust. Rinow, gr. Ulrichsstraße 3.
Alle Weißnäharbeiten werden angenommen
Drumsohwarte 5.
 Wäsche wird angen. **Bahnhofsstr. 11a, I.**
 30 neue Wäsche außer dem Hause.
F. Schumann, Seimweg 1, II I.
Plissé wird gebrannt
Spiegelgasse 9.

Putz-Arbeiten
 werden in und außer dem Hause billigt gefertigt
Ramischstraße 4, part.
Möbelwerk jeder Größe empfiehlt bei Umzügen
C. Dettenborn, Möbelfabrikant.

3000 Thaler
 werb. zu a. Hyp. v. e. pünktl. Zins, 3. 6% zu leisten gef. **H. 720** niedrzul. Exped.
5-600 Thlr. werden auf erste Hypothek gelehnt. Näheres in der Expedition d. Bl.

Capital-Gesuch.
 250 % = 750 M. werden auf ganz feine Arbeit gelehnt. Näheres abzug. unter **H. 7. 9** in der Expedition d. Bl.
Tischgäste werden angenommen
H. Ulrichsstr. 6. Straubel.

Hôtel zur Tulpe.
 Heute Sonnabend
grosses Concert,
 gegeben von der früheren ganzen Men z el-schen Capelle unter Leitung des Directors **G. Braun.**
 Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.

Münchener Bier-Tunnel.
 Sonnabend früh
Pökelknochen mit Meerrettig u. Sauerkohl.
 Neben Abend musikalische Unterhaltung mit tonischen Gesangs-Vorträgen.
Bier vorzüglich.
(T. 4602.) Hermann Händolph,
 in **Hüner's Restauration, Berggasse 3.**

Alte Ressource,
kl. Ulrichsstrasse 7.
 Sonnabend Abend Fricassée.
 Sonntag Speckkuchen.
Fdr. Gescheke.

Paradies.
 Heute Sonnabend Abend den 13. cr. **Pökelknochen mit Sauerkohl, Erbspurée und Meerrettig.**
C. Meissner.

Berliner Weissbier-Salon.
 Heute Sonnabend Abend **Pökelknochen.**
Restauration
„zum Kiskeller“.
 Heute Sonnabend **Pökelknochen mit Meerrettig u. Sauerkohl.**

Lüderitz's Berg.
 Sonnabend den 13. October
Schlachtfest.
 Früh 9 1/2 Uhr Belvédère. Abends diverse Wurst und Suppe.